



Dr. med. Stefan Windau

Corona – Brennglas oder Brandbeschleuniger?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

CORONA macht Angst – es tritt massenhaft und unverhofft aus dem Nichts auf, es ist klein, unsichtbar, nicht zu fassen, unberechenbar und auch potenziell gefährlich und für manchen tödlich. Das konfrontiert uns mit tiefen Ängsten, die in uns allen sind. Die Angst vor dem Ende des eigenen Seins und die Ungewissheit darüber, wann und wie dies passiert, wird uns tagtäglich quasi unausweichlich bewusst. Jeder geht mit dieser Urangst anders um. Und genau das passiert, weg vom Individuum auf die Gesellschaft projiziert, jetzt auch im Großen und Ganzen. Die einen leugnen die Realität, andere verfremden sie, wieder andere sehen böse Mächte am Werk und ein großer Teil reagiert mit Umsicht und Vernunft, kann damit aber auch nur vorbeugen, denn es gibt keine Sicherheit.

Es geht aber um noch ganz andere Ängste, die unter dem Thema CORONA mehr oder weniger verdeckt auch wesentlich sind. Viele fühlen sich nicht mehr mitgenommen. Sie haben Angst vor den immer schneller werdenden Entwicklungen in unserer Gesellschaft, vor den geradezu epochalen Umwälzungen in der Wirtschaft und im sozialen Gefüge. Treten hier nicht die Konflikte in den Vordergrund, um die es im Kern in unserer Gesellschaft geht? Sind wir wirklich bereit, die Position des anderen wenigstens anzuhören? Und wenn wir einander zuhören, verstehen und begreifen wir dann auch? Treffen hier nicht auch wieder die einen aufeinander, die meinen, sie wissen, wie es gehe und was richtig sei im Leben, und wie Erfolg organisiert werde, und die anderen, die meinen, sie seien

abgehängt oder gar unterdrückt? Spitzen sich hier nicht die gesellschaftlichen Konflikte nur extrem zu? Ich sehe das Thema CORONA auch als eine Krise des sozialen Miteinanders und damit auch der sozialen Strukturen.

Die Geschwindigkeit der Entwicklungen in unserer Gesellschaft und der Hochmut, dass scheinbar alles möglich ist, machen wir es nur immer schneller, besser, weiter und größer, macht auch mir Angst. Bei allen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik und im Sozialen haben wir ausgeblendet, dass es Sicherheit nie gab und wohl auch nie geben wird. Gerade die Rasanz an Mobilität und Globalisierung führt uns die Ambivalenz des Fortschritts vor Augen. CORONA widerspiegelt das im Einzelnen, worum es auch gesamtgesellschaftlich geht.

Und wie gehen wir nun damit um? Beim Thema CORONA kann man unterschiedlicher Meinung sein. Aber die Belegung der Intensivstationen mit Covidpatienten, inklusive des hohen Anteils an Beatmungspflichtigen, sind reale Gradmesser der Bedrohung und harte Fakten, an denen keiner vorbeikommt. Deshalb muss es klare Regeln geben. Insoweit sind Abgrenzung und Begrenzung auch nötig. Unsere Demokratie schützen wir aber nicht durch Ausgrenzen! Ich erlebe an mancher Stelle geradezu einen Überbietungswettbewerb an Eitelkeiten, Arroganz, Profilierungssüchten, vorschnellen Äußerungen und auch ein Ausweichen vor substanziellen, ernsthaften Diskussionen, – beim Thema CORONA und gesamtgesellschaftlich. Schauen wir doch bitte einmal genauer hin und haben den Mut, die tieferen sozialen Konflikte zu benennen und nicht zu verdrängen, sondern lassen Sie uns diese anpacken, wenigstens um sie zu entschärfen! Nur dann, wenn es gelingt, die gesellschaftlichen Divergenzen zu relativieren, die Menschen zurückzugewinnen – und nicht nur die Wähler – und zwar durch Überzeugen und Vorleben –, nur dann hat die Demokratie dauerhaft eine Chance. CORONA als Brennglas oder „nur“ als Brandbeschleuniger?

Es gibt kein Patentrezept. Aber die Verantwortungsträger, insbesondere Wissenschaftler und Politiker, müssen das, was sie tun, mit klaren Worten und konsistent und überzeugend erklären. Wir müssen die Menschen wieder erreichen in ihren Sorgen und Ängsten. Und wir müssen ihnen Hoffnung und Mut geben und den gesellschaftlichen Diskurs fördern, verschiedene Lösungsansätze abwägen, ehrliche Diskussionen wirklich zulassen und Perspektiven geben, sowohl beim Thema CORONA als auch im Gesamten! Wir dürfen den Mut haben, eigene Positionen vielleicht auch einmal zu räumen. ■

Dr. med. Stefan Windau
Vorstandsmitglied